

„RONALD“- EIN NAMENSBILD VON FRANZ WEST

Konservierung und Stabilisierung eines gefassten Papiermascheeobjekts

„Ronald“ – an Artwork by Franz West, end of 1970ies. Conservation and Stabilization of a painted Papier mache Object

The work entitled Ronald belongs to a group of 17 artworks by Franz West. The object is made of papier mâché and shows several layers of paint and overpainting. As a result of a massive pest infestation of the biscuit beetle and structural damage of unknown origin, numerous repairs had been carried out formerly.

This article is based on the author's thesis in 2010 at the Academy of Fine Art Vienna, Institute for Conservation-Restoration. The focus lies on the examination of the paint layers and structurally diminished qualities of the object. Furthermore, the correlation between repairs / „patina“ and their importance to the history of the object was examined. As a result a strategy in dealing with the present surface condition was developed. To structurally stabilize the papier mâché body, several methods of treatment were developed. One of them involved paper pins from the dental field which were adapted for application. Another important task was to develop measures to optimize the situation for transport, storage and exhibition to prevent further structural deformations when handling the object and to thus minimize damage.

Einführung

Das Werk mit dem Titel „Ronald“ (Abb. 1) ist Ende der 1970er Jahre entstanden. Es zählt zu einer Objektgruppe,

die von Franz West als „Namensbilder“ bezeichnet wird. Diese Objekte wurden für Freunde oder Bekannte des Künstlers angefertigt, so bezieht sich das gitarrenförmige Werk auf Ronald Fleischmann (1), einen mit Franz West befreundeten Gitarristen.

Das gefasste und in einem Objektkasten eingestellte Papiermascheeobjekt ist Bestandteil einer 17-teiligen Bilderwand (Abb. 2) mit dem Titel „Unsere Eisenbahner und ihre Gewerkschaft“. Bilderwände (2) stellen Werkgruppierungen dar, die Franz West aus eigenen Arbeiten mit unterschiedlicher Datierung zusammenstellt, die aber zuvor keinen direkten Bezug zueinander hatten. Die Bilderwand „Unsere Eisenbahner und ihre Gewerkschaft“ wurde 1996 von Franz West in der Wiener Galerie Kalb zusammengestellt und auch zu diesem Zeitpunkt von der Sammlung Essl, Klosterneuburg, angekauft. Es handelt sich um eine Kombination von Arbeiten aus einem Zeitraum von 22 Jahren. Sie sind überwiegend als Collagen im Künstlerrahmen mit einer Vielzahl an Materialien ausgeführt. Dazu zählen Zeitungs- und Telefonbuchpapier, Karton, Abziehbilder, Gouache, Dispersionsfarbe, Kugelschreiber und Filzstifte. Dieser Beitrag basiert auf der Diplomarbeit des Autors, die 2011 an der Akademie der bildenden Künste, Institut für Konservierung-Restaurierung, Studienschwerpunkt Konservierung-Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst absolviert wurde (3).

Abb. 1: Ansicht von „Ronald“ im Objektrahmen (Mischa Nawrata, courtesy Essl Museum Klosterneuburg/Wien).



Problemstellung

Aufgrund eines inaktiven Fraßschädlingsbefalls durch den Brotkäfer (Abb. 3) (*Stegobium Paniceum*), wurde die Materialstruktur von „Ronald“ stark geschädigt. Neben der damit verbundenen Materialschwächung ist durch das austretende Fraßmehl eine starke und anhaltende Verschmutzung der Objektoberfläche und der Rahmeninnenseite gegeben. Dadurch häufig notwendige Reinigungsmaßnahmen gefährden das fragile Objekt. Die lose resp. unfixierte Präsentation des Namensbildes in einem auf Vorder- und Rückseite mit transparenten Plexiglasscheiben versehenen Objektrahmen aus Nadelholz stellt ein Risiko für Lagerung, Ausstellung und Transport dar.

Zusätzlich zeigen sich eine Instabilität im Bereich des bereits überarbeiteten vertikalen Bruches im Korpus, Abhebungen des Schriftzuges vom Korpus sowie zahlreiche Brüche im Papiermascheekern. Die weiß gefasste Oberfläche des Objektes weist zahlreiche Überarbeitungsspuren auf, die mit den Ausfluglöchern des Fraßschädlings und den Brüchen in Zusammenhang stehen.

Um das Namensbild im ursprünglichen Kontext der Werkgruppe wieder präsentieren zu können, stand eine konservatorische Behandlung des Fraßschadens im Vordergrund. Ebenfalls sollte das Problem der Stabilisierung des vertikalen Bruches im Korpus und der Sicherung der Abhebungen im Bereich des Schriftzuges behandelt werden. Es wurde ein Konzept für die Präsentation, sowie für die Lagerung des Objektes im originalen Rahmen entwickelt, um dem Fortschreiten vorhandener Schadensbilder entgegen zu wirken. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Diplomarbeit eine Untersuchung der gefassten Vorderseite, sowie der Überarbeitungen durchgeführt. Ziel war es, den Zusammenhang zwischen Schadensphänomenen, Überarbeitungen und Objektgeschichte zu beleuchten (4).

Objektbeschreibung, Werktechnik und Untersuchungsbefund

1. Papiermascheekern / Bildträger

Die Maße des Objektes betragen in der Breite 48 cm und der Länge 140,5 cm. Die Materialstärke des Papiermascheekerns variiert zwischen 2,5 und 3,7 cm. Die Außenmaße des Objektrahmens betragen 5 x 51,5 x 144,5 cm.

Die plastische Grundform des Objektes ist aus Papiermaschee gefertigt. So weit auf der ungefassten Rückseite ersichtlich, wurde dafür hauptsächlich Telefonbuchpapier (5) verarbeitet. Zur Verstärkung des Gitarrenhalses wurde von der Mitte des Korpus bis zum Kopf der Gitarre ein Holzstab mit einer Länge von ca. 92 cm und einem Durchmesser von ca. 3 cm eingearbeitet (Abb. 5).

Das Objekt ist über die gesamte Fläche verworfen und liegt bei horizontaler Lagerung nur an drei Stellen am Untergrund auf. Von der Rückseite aus betrachtet kann die

Verwerfung des Objektes als eine konkave Verwölbung beschrieben werden.

Aufgrund der Herstellungsweise der Papiermascheemasse liegt das Material in sehr inhomogener Zusammensetzung vor. Die Materialstruktur weist aufgrund kleinerer Ansammlungen von übereinander geschichteten und unvollständig aufgefaserten Papierstücken durch fehlende Verfilzung in der Fläche eine geringe Haftung untereinander auf. Zudem werden aufgrund der Inhomogenität des Materials zahlreiche Hohlräume im Papiermaschee vermutet.

2. Objektoberfläche - Fassungen

Die vorderseitig über dem Papiermascheekern liegende Fassung ist aus vier Schichten aufgebaut, die über die Seitenflächen hinweg bis knapp über den Rand der Rückseite ausgeführt sind (Abb. 6). Die unterste Schicht, direkt auf dem Papiermascheekern, bildet eine graue gipshaltige Grundierung. Darauf folgen eine gelbe polyvinylacetatgebundene Schicht sowie eine rosafarbene Schicht Alkydlack.

Auf der rosa Farbschicht liegt der Schriftzug auf, der mit einer weißen Farbschicht überfasst ist. Der Schriftzug ist reliefartig erhaben appliziert. Das Kernmaterial konnte aufgrund der Überfassung nicht identifiziert werden. Der Schriftzug zieht sich über eine Länge von 62 cm über den gesamten Korpus und ist von links nach rechts ansteigend gestaltet. Die Materialstärke beträgt 0,5 bis 1 cm, die Breite ca. 2 cm.

Sowohl die rosa als auch die gelbe Schicht stellen vermutlich verworfene Versionen der Farbgebung dar. Die „oberste“ Fassungsschicht, die als ursprünglich intendierte letzte Fassungsoberfläche interpretiert wird, bildet eine weiße Farbschicht, die nur mehr in den Aussparungen einer später ausgeführten, flächigen weißen Überfassung zu sehen ist. In der weißen Farbschicht konnten als Bestandteile PVAc sowie Calciumcarbonat nachgewiesen werden. Es scheint sich hier um handelsübliche Dispersionsfarbe zu handeln.

3. Objektoberfläche – Überarbeitungen von Schäden

Über der mehrschichtig aufgebauten Fassung der Objektvorderseite liegen zahlreiche Überarbeitungen, die teils lokal, teils flächig ausgeführt wurden (6). Als Reaktion auf den Fraßschädlingsbefall wurden Überarbeitungen der Ausfluglöcher vorgenommen, die in drei Phasen unterteilt werden können. Die erste dieser Phasen stellt eine flächige, weiße Überfassung der obersten Fassungsschicht dar. Die Schicht wurde im gleichen Material ausgeführt wie die darunter liegende weiße Malschicht und ist optisch schwer von dieser zu unterscheiden. Die Ausführung der zweiten und der dritten Phase der Überarbeitung beschränkt sich auf die jeweiligen Ausfluglöcher. (Abb.7). Diese partiellen Überarbeitungen mit gipshaltigen Substanzen erfüllen

kaum eine stabilisierende Funktion und wurden vorwiegend zur Abdeckung von Ausfluglöchern ausgeführt. Diese Überarbeitungen heben sich jedoch aufgrund der abweichenden Farbigeit und durch die pastose Auftragsweise von der Oberfläche ab. Darüber hinaus liegen Ausfluglöcher vor, die während des ganzen Befallsprozesses unbehandelt geblieben und vermutlich zum Teil erst nach der letzten Überarbeitung aufgetreten sind.

Die Überarbeitung mechanisch entstandener Schäden erfolgte in Form von Verklebungen und Kittungen von Brüchen im Halsbereich mit einem Klebstoff auf der Basis von PVAc und großflächigen Kittungen mit einer gipshaltigen Masse. An der Objektrückseite wurden Hinterklebungen und Materialauffüllungen im Hals und Korpus der Gitarre mit Zeitungspapier und einem PVAc-Leim ausgeführt (Abb. 8).

4. Erhaltungszustand, Schadensphänomene

Durch Bruchversuche an Papiermaschee-Testkörpern ließ sich experimentell nachvollziehen, dass potentielle Schwachstellen vor allem in jenen Bereichen liegen, die aus geschichteten Papierstücken bestehen wie auch in den Grenzbereichen zwischen den stark und den wenig aufgefaseren Bereichen. Zudem wird vermutet, dass Hohlräume im Papiermascheekern ebenfalls eine Schwächung der Materialstruktur bewirken. Dadurch weist der Papiermascheekern keine durchgehende Stabilität auf.

Aufgrund des hohen Materialverlustes durch den massiven Insektenfraßschaden liegt zusätzlich eine gravierende Schwächung des Papiermascheekorpus vor. Die Bereiche der Rückseite, in denen das Papiermaschee in einer homogenen Masse vorliegt, sind besonders stark vom Fraßschaden betroffen. Aufgrund von dichten Ansammlungen an Fraßgängen haben sich zahlreiche kraterartige Vertiefungen in der Oberfläche gebildet (Abb. 9). In deren Randbereich sind Unterhöhungen der Oberfläche zu beobachten. Während der Bearbeitung zeigte sich ein sehr viel größeres Schadensmaß, als nach den ersten Untersuchungen angenommen. Zu den Fraß-Kratern und -Unterhöhungen kommen zahlreiche mit Fraßmehl angefüllte Hohlräume, die unter einer dünnen oberflächlichen Papierschicht liegen. Bereiche des Materials, die sich aus weniger stark abgebauten und kaum zerfaserten größeren Papierstücken zusammensetzen, sind dagegen deutlich weniger fraßgeschädigt.

Während des Hantierens mit dem Objekt zeigte sich im Bereich des vertikalen Bruches trotz der vorgenommenen Überarbeitungen eine geringfügige Beweglichkeit der Fugen, deren Ursache hauptsächlich in Hohlräumen unter der Papierhinterklebung und damit fehlenden Haftungsbrücken in der Verklebung vermutet wird.

Im Laufe der Bearbeitung stellte sich heraus, dass bei horizontaler Lagerung die maximale Objektstärke um 3 mm geringer ist als in senkrechter Position. Die Ursache wird

in der Instabilität des vertikalen Bruches vermutet, der bei horizontaler Lagerung dem Eigengewicht des Materials nachgibt. In der Folge werden Spannungen im Material vermutet, die sich auf Fassung und Schriftzug übertragen können. Die Brüche im Halsbereich werden als stabil eingeschätzt, da in diesen Bereichen keine Beweglichkeit beobachtet werden kann und zusätzlich eine armerende Wirkung durch den Holzstab und die Verklebungen der Brüche angenommen wird. Jedoch ist nicht auszuschließen, dass auch hier Spannungen, die aufgrund der Verwerfungen auftreten können, ein Destabilisieren der Bruchbereiche bewirken.

Diskussion und Bewertung der Fassungs- oberfläche

Die ursprünglich letzte, ‚originale‘ weiße Fassungsschicht des Namensbildes liegt heute unter einer ebenfalls weißen Überfassung, die in demselben Material ausgeführt wurde. Diese ursprüngliche Oberflächengestaltung der Gitarre scheint dünnschichtiger und gleichmäßiger als die weiße Überfassung ausgeführt zu sein. Es ist also anzunehmen, dass durch die fein aufgetragene und halbopak wirkende weiße Fassungsschicht der rosa Farbton der unteren Lackschicht durchgeschienen hat. Im gegenwärtigen Erhaltungszustand wird diese ursprüngliche Oberfläche von zahlreichen Überarbeitungen großflächig abgedeckt.

Betrachtet man das Namensbild, nimmt man heute eine leicht „schmutzig“ vergraute und unruhige Oberfläche wahr, die aber insgesamt eine Einheit zu bilden scheint. Erst nach genauer Auseinandersetzung mit der Oberfläche löst sich dieser Eindruck der einheitlichen Erscheinung auf und die einzelnen Oberflächenphänomene beginnen hervorzutreten. Die Wirkung der Oberfläche ist das Ergebnis aus dem Zusammenspiel von lose aufsitzendem Schmutz, in der Oberfläche eingebetteten Kittungen, vergilbten Klebstoffspuren, gräulichen bis bräunlichen Flecken und Streifen, Farbspuren und kleinen, rosa schimmernden Bereichen der weißen Malschicht, die nicht überfasst wurden. Die Oberflächenerscheinung ergibt sich somit aus der Summe von Überarbeitungsmaßnahmen und Bearbeitungsspuren, die im Zuge dieser „Reparaturen“ auf der Oberfläche zurückgeblieben sind, Verschmutzungen, die das Hantieren des Objekts erahnen lassen und Farbabrieb, die eine Verwendung des Namensbildes als Formvorlage für weitere Objekte dokumentieren könnten. Insgesamt liegt eine gewachsene Oberfläche vor, die den künstlerischen Arbeitsprozess sowie die Objektgeschichte dokumentiert und daher als integraler Bestandteil des Objektes gelten kann.

Bei den Überarbeitungen kann man davon ausgehen, dass es sich um „Reparaturmaßnahmen“ handelt. Sie dürften den Wunsch des Künstlers verdeutlichen, das Objekt ohne unmittelbar erkennbaren Schaden präsentieren zu können. Anders verhält es sich mit den Griffspuren im Halsbereich, die eine Handhabung vermuten lassen. Franz West



Abb. 2: Die Bilderwand „Unsere Eisenbahner und ihre Gewerkschaft“, in der Anordnung, die 1996 von Franz West vorgenommen wurde (Ausstellungskatalog: Franz West, *To Build a House You Start with the Roof*)



Abb. 3: Der Brotkäfer (*Stegobium Paniceum*) mit einer Größe von ca. 3mm



Abb. 4: Zur präziseren Beschreibung wird das gitarrenförmige Objekt in die Bereiche Hals, Kopf und Korpus unterteilt.

baut einen Großteil seiner Kunst auf der Interaktion des Rezipienten mit dem Objekt auf. Das lässt annehmen, dass eine Akzeptanz bezüglich der sich daraus ergebenden Benutzungsspuren gegeben ist oder diese sogar erwünscht sind. Bei „Ronald“ handelt es sich jedoch nicht um eine Arbeit, die als Passstück gedacht ist. Sie weist eindeutig eine Schauseite und eine Rückseite auf und ist für eine an der Wand hängende Präsentation konzipiert. Aber gerade die Gitarrenform hat womöglich zu einem Hantieren mit dem Objekt verleitet. Die Griffspuren auf der Oberfläche könnten also einen wertvollen Hinweis auf einen Aspekt der Objektbiographie darstellen.

Die Recherche-Ergebnisse zusammenfassend scheint es so, dass ein „intakter“ Zustand (7) seiner Werke von Franz West gewünscht ist, eine „benutzte“ und gealterte Oberfläche aber durchaus im Sinne seiner Kunstauffassung ist. Dafür spricht auch die Art der Anfertigung einer Ausstellungskopie durch das Atelier West. Die Oberfläche dieser Kopie wurde patiniert, um die heutige Oberflächenerscheinung des Originals zu imitieren.

Konzept zur Behandlung des Fraßschadens

Die vollständige Festigung des Papiermascheekerns scheint aufgrund des Schadensausmaßes nicht durchführbar zu sein. Der Schwerpunkt der Behandlung wird daher auf eine Stabilisierung der oberflächennahen Bereiche des Papiermascheekerns gelegt, durch Schließen der Ausflüglöcher und Fraßgänge sowie der Hohlräume direkt unter der Papieroberfläche der Rückseite. Dadurch soll die Stabilität



Abb. 5: Gesamtansicht der ungefassten Rückseite



Abb. 6: Das Detail des Randbereiches auf der Rückseite zeigt die einzelnen Fassungsschichten.



Abb. 7: Partiiell überarbeitete Ausflüglöcher die sich farblich und strukturell von der gefassten Vorderseite abheben.

der Außenhülle erhöht und das Austreten des Fraßmehls unterbunden werden. Neben der Stabilisierung der „wie ein Sieb durchlöcherten“ Rückseite soll auch deren ästhetische Wirkung wiederhergestellt werden. Man muss davon ausgehen, dass das Material Papiermaschee einen hohen Stellenwert im Werk von Franz West einnimmt. Es stellt eines jener Materialien dar, mit denen West seit den 70er-Jahren arbeitet und das er gefasst, aber auch materialsichtig einsetzt. Um dieses Charakteristikum nicht zu verfremden, wird Material, das zur Behandlung der Ausflüglöcher auf der Papiermaschee-sichtigen Rückseite eingebracht wird, daher strukturell und farblich an die Oberfläche angepasst



Abb. 8: Kittung und rückseitige Hinterklebung des vertikalen Bruches im Korpus.



Abb. 9: Eine kraterartige Vertiefung im Papiermaschee die aufgrund einer dichten Ansammlung von Fraßgängen entstanden ist.

werden. So bleibt die Ästhetik des gealterten Werkstoffes erhalten.

Im Zuge der Bearbeitung der Fraßgänge auf der Vorderseite ist nach dem Verschließen die Retusche der gekitteten Ausflügelöcher vorgesehen, da die Maßnahmen in der Fassung nicht als Eingriff erkennbar bleiben sollen. An bereits überarbeiteten Löchern, die jedoch nicht vollständig geschlossen wurden, sollten die Kittungen ergänzt werden, angepasst an das Erscheinungsbild der bereits bestehenden Kittungen. Die Entscheidung zu dieser Maßnahme basiert auf dem Konzept, dass die vorangegangenen Überarbeitungen und Gebrauchsspuren als gewachsener Zustand respektiert werden. Ein Schließen der Ausflügelöcher in der Fassung war in allen Überarbeitungsphasen angestrebt worden.

Konsolidierung des Papiermascheekorpus

Da das durch den Brotkäfer hervorgerufene Schadensbild dem von fraßgeschädigtem Holz ähnelt, wurde zu Beginn versucht, in der Holzrestauration übliche Kittsysteme für die Behandlung zu adaptieren. Die Anwendung eines lösemittelhaltigen Kittsystems beim Werkstoff Papiermaschee hat sich jedoch als problematisch erwiesen. Durch das Einbringen von Feuchtigkeit beispielsweise bei wässrigen Kittsystemen würde das Papiermaschee zu stark erweichen. Es konnte für diese Anwendung kein Kittsystem entwickelt werden, das einen Hauptbestandteil an Zellulosefasern aufweist. Leichter zu verarbeitende Kittsysteme erschienen durch den hohen Anteil an Füllstoffen wie etwa Kreide als zu materialfremd.

Daher wurde eine Methode entwickelt, die das Schließen der Ausflügelöcher und das Stabilisieren der Fraßgänge mit sogenannten „Papierstiften“ und Weizenstärkekleister ermöglicht. Für die Behandlung wurde Stiftmaterial aus dem zahnmedizinischen Bereich auf die Anwendbarkeit getestet, das eine große Bandbreite an Durchmessern für eine fein abgestimmte Behandlung der Fraßgänge bietet. Dies erlaubt ein sehr kontrolliertes Einbringen von Material und ein gezieltes Schließen der Ausflügelöcher, deren Durchmesser in einem Bereich von 0,7 bis 1,3 mm vorliegen.

Aus einer Reihe von Produkten verschiedener Hersteller wurden aufgrund der Materialeigenschaften die als Paper Points Maxima bezeichneten Papierstifte der Firma Henry Schein ausgewählt. Diese sind in den ISO-Größen (8) 15 bis 140 erhältlich. Die jeweiligen Durchmesser sind farblich gekennzeichnet. Dabei entspricht die Größe 15 einem Durchmesser der Spitze von 0,15 mm. Die Länge der Stifte beträgt ca. 30 mm, der Durchmesser erweitert sich leicht konisch zum Ende hin (Abb. 10). Die Stifte werden aus einem Stück Papier gerollt. Da die Stifte aus Zellulose bestehen, können der Originalsubstanz sehr ähnliche Materialeigenschaften erwartet werden. Sie sind zudem flexibel und reagieren auf mögliche Materialbewegungen des Papiermascheekerns.

In den Papierstiften konnte Alaun sowie ein pH-Wert im sauren Bereich nachgewiesen werden. Um die Materialeigenschaften für die Anwendung zu optimieren, wurden die

Stifte etwa 10 Minuten bei 100° C ausgekocht. Durch diese Vorbehandlung konnte Alaun reduziert werden. Anschließend wurde durch eine Behandlung mit Kalziumhydroxid bei pH 9 der pH-Wert der Stifte angehoben.

Um eine optimale Verfestigung des fraßgeschädigten Papiermaschees zu erzielen, musste die Verklebung möglichst über die gesamte Oberfläche des Stiftes mit der Fraßgangwandung erfolgen. Es war also erforderlich, einerseits ausreichend Kleister in den Fraßgang einzubringen, andererseits musste das Einbringen sehr kontrolliert erfolgen da das Papiermaschee stark auf Feuchtigkeit reagiert.

Um dies zu gewährleisten, wurde der Kleister mit einem Dosiergerät der Fa. Belo (9) verarbeitet (Abb. 11). Das Gerät wird mit einem Luftdruckkompressor (10) betrieben und ermöglicht das Dosieren einer gleichbleibenden und definierbaren Menge des Kleisters. Die Dosierung kann über den Luftdruck bis zu 7 bar, sowie über die Dosierzeit reguliert werden. Die Bedienung erfolgt über ein Fußpedal, wodurch ein zügiger Arbeitsprozess ermöglicht wird. Der Kleister wird in eine Kartusche (11) gefüllt und muss für diese Anwendung sehr homogen aufbereitet werden, da sich durch Luftblasen oder Klumpen Unregelmäßigkeiten in der Dosierung ergeben. Auf die Kartusche wird eine Kanüle mit Gewinde aufgeschraubt. Für die Anwendung an den Fraßgängen hat sich eine Kanüle (12) mit einem äußeren Durchmesser von 0,9 mm und einem inneren Durchmesser von 0,6 mm als ideal erwiesen.

Es zeigte sich, dass bei der Behandlung von dicht beieinander liegenden Ausflügelöchern ein Anquellen und Aufweichen des Papiermaschees durch den eingebrachten Kleister eintritt. Ein zu großer Feuchtigkeitseintrag konnte vermieden werden, indem Bereiche mit einer großen Dichte von Ausflügelöchern in mehreren Durchgängen geschlossen und erst nach vollständigem Trocknen des Kleisters die jeweils nächsten Ausflügelöcher behandelt wurden (Abb. 12). Die Papierstifte zeigten eine gute Stabilität während der Verarbeitung. Ein leichtes Erweichen des Stiftes, das durch Kontakt mit dem Kleister auftritt, hat sich sogar als Vorteil erwiesen, da sich der Stift leichten Biegungen des Fraßganges anpassen konnte.

Insgesamt wurden auf der Rückseite ca. 2800 Löcher in einer Arbeitszeit von ca. 110 Stunden geschlossen. Nach abgeschlossener Behandlung der Rückseite wurde die Retusche der Papierstifte mit Aquarellfarbe vorgenommen.

Auffüllen größerer Krater und Hohlräume in der Papiermascheematrix

Nach dem Einsetzen der Papierstifte wurden Bereiche, die aufgrund von dichten Ansammlungen der Fraßgänge und Ausflügelöchern Krater in der Oberfläche bilden, mit Japanpapier aufgefüllt. Noch vorhandenes Fraßmehl wurde zuvor mit dem Ministaubsauger abgesaugt. Stark abgebautes Material wurde reduziert bzw. entfernt, um eine optimale Verbindung zwischen den Auffüllungen und der Original-

substanz zu gewährleisten. Um unterhöhlte Randbereiche zu stabilisieren, wurden diese zunächst mit Japanpapier unterfüllt. Der Kleister wurde auf das Papier mit einem Borstenpinsel leicht aufgestupft. Das Papier wurde für diesen Zweck leicht zerknüllt eingebracht, um eine lockere Struktur zu erzeugen. Um ein starkes Erweichen der behandelten Bereiche zu vermeiden, mussten die unterfüllten Bereiche vor dem Ausführen weiterer Arbeitsschritte trocknen. Nach dem Stabilisieren der unterhöhlten Bereiche wurden die Krater aufgefüllt. Dazu wurde Japanpapier mit schwarzem Tee eingetönt. So konnte ein Farbton des Papiers erzielt werden, der sich farblich sehr gut in das Originalmaterial integrierte. Das Papier wurde für die Verarbeitung in kleine Stücke gerissen. Die Größe der Stücke wurde dem aufzufüllenden Krater angepasst. Durch wiederum sparsam aufgetragenen Kleister bildeten die Auffüllungen keine festen Materialplomben im Papiermaschee. Durch dieses schrittweise Auffüllen des Kraters konnte eine sehr stabile und zugleich lockere Materialstruktur erzielt werden. Zudem wurden Bereiche unterfüllt, die als großflächige Unterhöhlung vorlagen, nur mit einer dünnen Papierschicht überzogen und daher sehr brüchig waren. Um diese Bereiche behandeln zu können, musste die Papierschicht vorsichtig abgehoben werden. Die Auffüllung erfolgte mit zerknülltem Papier für kleinere Hohlräume sowie schichtweise bei größeren Hohlräumen.

Maßnahmen an Vorderseite und Seitenflächen

Um die Fraßgänge auf der Objektvorderseite zu stabilisieren und um auf dieser Basis die Kittung sowie Retusche ausführen zu können, wurden die Fraßgänge verfüllt. Dazu wurden zwei verschiedene Methoden angewendet. Um die Fassung nicht zu beschädigen, wurde der Papierstift vor dem Einbringen und Verkleben auf die benötigte Länge gekürzt und anschließend verarbeitet. Unterhöhlungen, die direkt im Bereich der Ausflughöcher auftreten, wurden mit Papierstücken aufgefüllt. Die Papierstücke wurden für diesen Zweck geschnitten, da durch das Reißen lange Papierfasern entstehen, die sich bei der Verarbeitung störend auswirken. Anschließend wurden sie sparsam mit Kleister bestrichen und mit der Pinzette in den Hohlraum eingebracht. Auf der Basis dieser Auffüllungen wurde die Kittung ausgeführt.

Entwicklung und Einfügen einer Stütz- und Montagekonstruktion

Zusätzlich zu der invasiven Behandlung des Fraßschadens, wurde zur Stabilisierung des geringfügig beweglichen vertikalen Bruches und der damit in Verbindung stehenden Absenkung des Objektes eine rückseitige Stützkonstruktion angefertigt (Abb. 13). Über die Stützkonstruktion wird durch die genaue Anpassung an das Oberflächenrelief der Rückseite eine Bezugsebene zu einem ebenen Untergrund

geschaffen, und so eine spannungsfreie Lagerung und Präsentation des Werkes ermöglicht. Zudem erfolgt die Montage des bisher lose im Objektrahmen präsentierten Namensbildes über diese Zwischenschichtkonstruktion.

Um die Absenkung auszugleichen, wurde das Objekt im Bereich des vertikalen Bruches bis zu dem Niveau angehoben, in dem die geringsten Spannungen angenommen werden. Die Stützkonstruktion besteht aus 6,4 mm starken hochgestellten Stegen aus säurefreiem Wellkarton (13). Auf diese Art verwendet, ist das Material formstabil. Die Konstruktion wurde als dreidimensionales Gitter konzipiert, das in den Kreuzungspunkten durch gegengleiche Einschnitte in den Stegen verbunden und verklebt wird. Dadurch erhält man ein in der Fläche stabiles Gitter.

Die Unterseite der Stützkonstruktion muss in einer Ebene mit den drei Auflagepunkten der Rückseite liegen. Um die Stützkonstruktion exakt anzupassen, wurde in derselben Konstruktionsweise eine temporäre Lagerungskonstruktion für die Objektvorderseite angefertigt. Dazu wurde das Namensbild im Bereich des vertikalen Bruches mit einem 3 mm starken Karton angehoben. Es wurde ein Rahmen mit cm-Skala um das Objekt positioniert. Die Höhe des Rahmens entsprach dem höchsten Punkt des Objektes. Mittels einer Profillehre wurde das Oberflächenrelief für den jeweiligen Steg abgenommen. Um große Distanzen zu überbrücken, wurde die Profillehre auf einem L-förmigen Aluprofil geführt. In einem Abstand von 10 cm wurde horizontal sowie vertikal die Oberfläche mit der Profillehre abgetastet und auf einen 6 mm breiten Kartonsteg übertragen. Dabei musste die Materialstärke der Profilleiste berücksichtigt werden. Die Kontur wurde mit einer elektrischen Tischsäge ausgeschnitten. Die horizontalen und vertikalen Stege wurden an den Kreuzungspunkten gegengleich eingeschnitten und ineinander gesteckt.

Erst nach dieser Vorbereitung konnte die Stützkonstruktion für die Rückseite präzise angefertigt werden. Für die endgültige rückseitige Konstruktion betrug der Abstand zwischen den Stegen 6 cm. Die Konstruktion sollte die Hohlräume der Rückseite ausfüllen, sie wurde daher nur in Teilbereichen des Korpus ausgeführt. Zudem wurde zur Stabilisierung des Kopfes und des Halses der Gitarre eine Stützkonstruktion angefertigt, da hier ebenfalls aufgrund der Verwerfung der Rückseite nur eine kleine Auflagefläche im Randbereich des Kopfes besteht. Die Gitterkonstruktion wurde mit BEVA 371-beschichteten Japanpapierfälzchen in regelmäßigen Abständen fixiert. Der Heißsiegelkleber wurde bei einer Temperatur von 60 °C aktiviert. So wurde ein Eindringen des Klebstoffes in das Papier vermieden, gleichzeitig kann die Konstruktion bei Bedarf leicht wieder entfernt werden.

Die Montage des Objektes im Objektrahmen wird über die Stützkonstruktion durchgeführt. In die Gitterkonstruktion wurden Messingdübel (14) mit metrischem Gewinde eingesetzt (Abb. 14). Die Dübel wurden zwischen den Deckplatten der Wellpappe verklebt. Um das Objekt fixieren zu

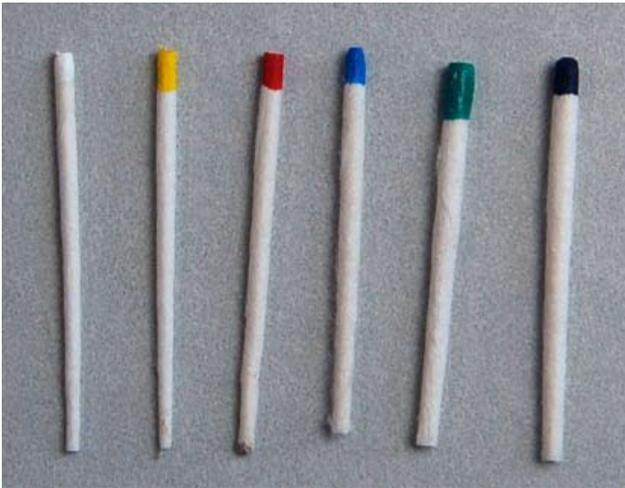


Abb. 10: Die Papierstifte der Fa. Henry Schein. Die farbige Markierung bezeichnet den jeweiligen Durchmesser.



Abb. 11: Das Dosiergerät der Fa. Belo.

können, wurde die rückseitige Plexiglasscheibe mit Bohrungen versehen und anschließend getempert (15). Durch Lochbohrungen wurde die Stützkonstruktion von außerhalb des Objektrahmens mit Schrauben fixiert wird.

Schlussbemerkung

Die Komplexität der Problemstellung bei diesem Kunstwerk lag einerseits in der Aufgabe, ein konservatorisch-restauratorisches Konzept zur Erhaltung eines durch Insektenfraß und Bruchschäden strukturell geschwächten Objekts aus gefasstem Papiermaschee zu entwickeln. Andererseits erforderte die vielschichtige und gewachsene Materialstruktur der Fassungsschichten eine intensive Auseinandersetzung mit Informationen zur Objektgeschichte und der Bedeutung der Materialwahl für den Künstler, um zu einer kritischen Interpretation der verschiedenen Überarbeitungsphasen und der Verarbeitungs- und Gebrauchsspuren zu gelangen, die die heute vorliegende Oberfläche der Fassung bestimmen.

So erhielten schließlich nicht nur Griffspuren sondern auch flächige Übermalungen der Objekt Oberfläche einen maßgeblichen Stellenwert und wurden unberührt belassen. Die wiederholten Phasen der Überkittung und des Schließens von offensichtlich als störend empfundenen Fraßspuren führten zur Entscheidung, wiederum eine geschlossene Fassungsoberfläche der Objektvorderseite anzustreben.

Das Trägermaterial Papiermaschee wiederum hat eine Bedeutung, die über seine Verwendung als formgebendes Material hinausgeht. Franz West arbeitet bereits sehr früh mit Papiermaschee und setzt es vielseitig ein. Die Materialwahl – hier Telefonbuchseiten aus den 1970er Jahren - und die Verarbeitungstechnik geben dem Papiermaschee einen besonderen Charakter, der bei vielen seiner Werke zur Geltung kommt. Obwohl bei „Ronald“ das Papiermaschee nur rückseitig sichtbar ist, wird dem Material daher in der konservatorischen und restauratorischen Behandlung eine hohe Wertigkeit zugestanden. So wurden Maßnahmen nicht lediglich auf die Stabilisierung des Materials ausgerichtet, sondern auch auf die Bewahrung bzw. Wiederherstellung des Materialcharakters und dessen ästhetischer Gesamtwirkung, zumal die rückseitige Plexiglasscheibe den Einblick weiterhin zulässt.

Die mit minimalem Materialeinsatz konstruierte rückseitige Gitterstruktur aus Wellpappe erfüllt eine Doppelfunktion: sie stabilisiert alte Brüche, verhindert Bewegungen im Papiermaschekorpus und bietet zugleich Ansatzpunkte für die Montage im originalen Kastenrahmen.

Anmerkungen

- (1) Interview mit Fr. Überbacher, West Archiv Wien, 15. 04.2010.
- (2) Kaspar König- Peter Pakesch-M. Codognato, Franz West, Autotheater, Dumont, Köln 2009, S 22.
- (3) Betreuung: Univ. Prof. Mag. Gerda Kaltenbruner, Mitbetreuung Mag. Karin Steiner

(4) Es konnte zum Zeitpunkt der Diplomarbeit kein Interview mit Franz West geführt werden um Fragen zu verwendeten Materialien oder der Objektgeschichte zu klären. Informationen dazu konnten in Gesprächen mit Andrea Überbacher von Franz West Archiv und Heiri Häfliger, einem langjährigen Mitarbeiter von Franz West, geklärt werden.

(5) Franz West verwendet in den ersten Jahren seiner künstlerischen Tätigkeit Telefonbuchpapier als Rohstoff für Papiermaschee. Da Telefonbücher in der Folgezeit nicht mehr so gebräuchlich sind und daher weniger verwendet werden, verarbeitet er vorzugsweise die Wochenzeitschrift DIE ZEIT. (Freundliche telefonische Auskunft Heiri Häfliger, Assistent von Franz West, 23.03.11.).

(6) Da es nicht möglich war ein Interview mit Franz West zu führen, konnte im Zuge der Recherchen nicht geklärt werden ob die Überarbeitungen von Franz West oder von Assistent(inn)en vorgenommen wurden und zu welchem Zeitpunkt. Da dies vor 1996 geschehen sein muss (Ankauf durch die Sammlung Essl) ist es jedoch wahrscheinlich, dass dies durch Franz West geschehen ist. Der Künstler arbeitet ab ca. 1995 mit Assistent(inn)en zusammen.

(7) „...Vor Kurzem, in Loisy's Ausstellung „Horse limites“ im Centre Pompidou, wurden auch Paßstücke mit gebrauchsanweisendem Video ausgestellt, und die waren nachher alle hin, wurden aber rasch von den Restauratoren repariert und das inspirierte mich zu folgendem: Zur Biennale in Venedig wurden ja auch Paßstücke präsentiert, die wurden aber in Aluminium gegossen, damit sie nicht so schnell hinwerden, aber besser ist's ja noch, wenn Restauratoren die Stücke immer wieder reparieren und Reservestücke da sind. Ich bin sehr glücklich über diesen Modus.“ J. Schlebrügge- I. Turian, Franz West, Gesammelte Gespräche und Interviews, Verlag Walter König, Köln, S 49.

(8) Die Größen steigern sich von 15 bis 55 in 5er Schritten, von 60 bis 140 in 10er Schritten. Das entspricht den Größen von 0,15 mm bis 55 mm bzw. 0,6 mm bis 1,4 mm. Produktinformationen siehe Anhang 13.3.

(9) Dosiergerät, TS 250.

<http://www.belorestauero.de/German/Unternehmen/Katalog/Gemalde/Dosiergeraet/dosiergeraet.html> oder http://www.okinternational.com/product_fluid_disp/dx_250.

(10) Luftdruckkompressor, Aero Pro, Kompressor Euro-Tec, 20A.

(11) 5cc-Kartusche, Art. 7050LL1NWPK, <http://www.okinternational.com>

(12) Kanüle, I.D 0, 609 mm, Gauge 20, pink - http://www.okinternational.com/product_fluid_cons/te_needle_series

(13) Doppelte Wellpappe aus alterungsbeständigem, naturweißem Karton. Wellenhöhe 3,0 und 3,4 mm, Gesamtdicke 6,4 mm. Oberseite hellgrau bedruckt. Die einzelnen Lagen der Wellpappe sind nassfest verklebt. <http://www.klug-conservation.de>.

(14) Messingdübel der Fa. Fischer, Typ MS 4x6, Bohrerdurchmesser 6 mm, Bohrlochtiefe 20 mm, Innengewinde M4, Dübel-länge 11 mm, Einschraubtiefe 16 mm, Art. Nr. 26424.

(15) Um bei der Bearbeitung des Materials entstehende Spannungen abzubauen, wurden die Plexiglasscheiben nachgetempert. Tempern bedeutet das Warmlagern von mit Spannung behafteten Kunststoffteilen in einem Wärmeschrank mit abschließend langsamer Abkühlung auf Raumtemperatur.

http://www.plexiglas.de/product/plexiglas/de/ueber/faq/Pages/bearbeiten.aspx#faq_0_6, 27.05.2011.

Abbildungen (© Autor Abb. 3-14)

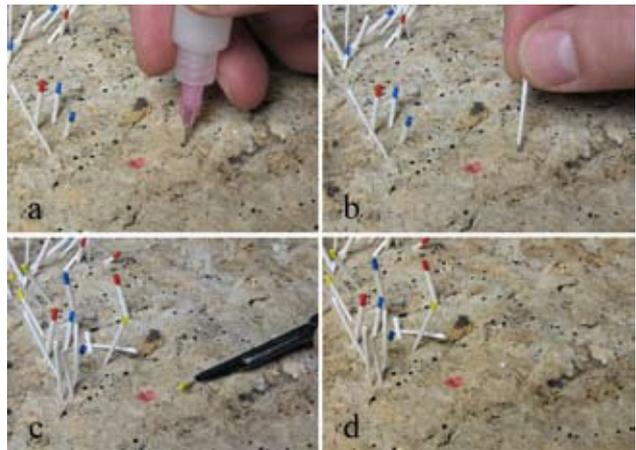


Abb. 12: Das Schließen der Fraßgänge mit den Papierstiften.



Abb. 13: Die fertige Stützkonstruktion im Bereich des Korpus. Die Stege-Formen wurden an das Oberflächenrelief angepasst und gleichen den Hohlraum zwischen Objekt-rückseite und einer ebenen Auflagefläche aus.



Abb. 14: Der Messingdübel wird im Kartonsteg eingesetzt und verklebt. So kann das Objekt über die Stützkonstruktion an der rückseitigen Plexiglasscheibe fixiert werden.

